



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1911**

234 (20.5.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-146566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-146566)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Einsendungen 50 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 1/2 M. 4.49 pro Quartal.
Einsendungs-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonnen-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 30 „
Die Kellern-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesetzlich und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Vortagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adressen:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 234.

Samstag, 20. Mai 1911.

Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 24 Seiten.

Die Invaliden- und Hinterbliebenen- Versicherung.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 19. Mai.

Heute ist es der dreizehnte Tag, daß sich der Reichstag mit der zweiten Lesung der Reichsversicherungsordnung beschäftigt. Man ist inzwischen bis zum vierten Buch gediehen. Zunächst wurden eine ganze Reihe Anträge der Volkspartei und Sozialdemokratie, die zu den ersten Paragraphen des Buches gestellt sind, abgelehnt. Einmal der Antrag, die Einkommensgrenze bis R. 2000 zu streichen oder sie auf R. 5000 heraufzusetzen, dann der Antrag auf Befreiung der Altersgrenze von 16 Jahren u. Ausdehnung der Versicherung auf die Hausgewerbetreibenden, weiterhin Anträge auf Streichung bzw. Einschränkung der fakultativen Versicherungsfreiheit der im öffentlichen Dienst beschäftigten Personen und der Personen mit Hochschulbildung und schließlich auch ein Antrag statt fünf Wohnklassen für die Versicherten acht Klassen zu bilden.

Die Privatbeamtenversicherung.

Bei diesen Debatten kam der Abg. Pothoff (Sp.) als Antragsteller auch auf die Privatbeamtenversicherung zu sprechen. Nach ihm richtete dann der natl. Abg. Stresemann an den Staatssekretär Dr. Delbrück die Frage, wo die Privatbeamtenversicherung bleibe. Der Staatssekretär erklärte darauf, daß das Gesetz dem Bundesrat beschickt habe und dem Reichsamt des Innern zum Vollzug vorliegt. Es wird dem Reichstag in den nächsten Tagen zugehen. Diese Erklärung wurde im Hause mit großem Beifall aufgenommen.

Eine ausgedehnte Debatte knüpfte sich an den Paragraphen 1242, der die

Altersgrenze für die Altersrentenempfänger

auf das 70. Lebensjahr festsetzt. Sowohl von der Volkspartei wie von der Sozialdemokratie war die Herabsetzung der Altersgrenze auf das 65. Lebensjahr gefordert. In seiner Begründung wies W u g d a n (Sp.) die finanziellen Bedenken der Regierung zurück. Die Mehrkosten würden 29 Millionen Mark erfordern, daran hätte das Reich 9 Millionen aufzubringen. Der Redner meinte, daß die Arbeiter gerne eine Erhöhung ihrer Beiträge in Kauf nehmen würden, daß aber das Reich die Summen aufbringen müsse, gegebenenfalls solle der Schatzsekretär die Erbschaftsteuer vorlegen. Mit ähnlichen Gründen trat der Sozialdemokrat F a b e r für den Antrag seiner Fraktion ein, die ihre ursprüngliche Forderung, die Altersgrenze auf das 60. Lebensjahr herabzusetzen, fallen gelassen habe, um dadurch ein Entgegenkommen zu beweisen. Es sind aber gerade finanzielle Bedenken, die Staatssekretär D e l b r ü c k gegen die Anträge, deren grundsätzliche Berechtigung er nicht bestritt, ins Feld führte. Dabei erinnerte er auch an die Mehrkosten, welche die Privatbeamten-

versicherung verursachen würde und erklärte, daß die Regierungen eine Grenze in der Zustimmung zu neuen Lasten finden müßten. Die aber sei hier gegeben. Der Staatssekretär versicherte, daß er an seiner Zusage festhalten wolle, bei den verbündeten Regierungen die Zusatz-Rendite an die Invalidenfürer unter 16 Jahren durchzusetzen unter der Voraussetzung, daß die von ihm bekämpften Anträge abgelehnt würden. Zum Schluß gab Dr. Delbrück noch die Erklärung ab, daß er soeben noch Rücksprache mit dem Bundesratsbevollmächtigten genommen und auch dem Reichskanzler Vortrag gehalten habe, daß er aber als Ergebnis dieser Rücksprache und dieses Vortrages zu erklären habe, daß bei Annahme der Anträge die Reichsversicherungsordnung für die verbündeten Regierungen unannehmbar sei. Darauf verzichtete noch der Schatzsekretär Dr. W e r m u t h den Nachweis, daß die Finanzen des Reiches eine Mehrbelastung von 9 Millionen im Jahre nicht mehr ertragen könnten. Es sei schon bei dem neuen Quinquennat schwer gewesen, den Etat zu balancieren.

Mit einem platonischen Wohlwollen für die Anträge ließ es der konservative Abg. S c h i e r l sein Werden haben; er unterstellte den Gegnern der Reichsversicherungsordnung sogar, die Anträge nur gestellt zu haben, um das Gesetz scheitern zu lassen. Für die Anträge trat Abg. S t r e s e m a n n (natl.) mit großer Wärme ein. Dabei machte er auf die Verschiedenheit der amtlichen Schätzungen aufmerksam; in der Kommission wurden die Mehrkosten auf 29, im Plenum aber auf 45 Millionen angegeben. Die Herabsetzung der Altersgrenze werde auch in Kreisen der Industrie als durchaus wünschenswert bezeichnet. Wenn sich die Mehrkosten nicht ohne neue Steuern ausbringen ließen, würden seine Freunde daraus auch die finanziellen Konsequenzen ziehen. Stresemann erklärte, daß seine Partei schon gegen viele berechtigte Anträge habe stimmen müssen, hier werde sie aber eine Ausnahme machen, weil ihr die Herabsetzung der Altersgrenze eine Herzenssache ist. Dabei sprach der Redner die Überzeugung aus, daß die verbündeten Regierungen ihre Unannehmbarkeit gegenüber einem Mehrheitsbeschluss nicht aufrecht erhalten werde; denn es handle sich hier um die Gewährleistung des sozialen Friedens. Dem ausgezeichneten Ministerialdirektor C a s p a r, daß die verbündeten Regierungen keinesfalls nachgeben würden.

Für seine Fraktion erklärte der Zentrumsdag. V e d e r, daß sie den Erklärungen der Regierung Rechnung tragen würden. Die Arbeiter legten größeren Wert auf den Bezug einer Rente als auf die Herabsetzung der Altersgrenze. Diese Rede fand besonders Anhang beim Reichsparteiler v. S a m p, der sie eine wahre Arbeiterrede nannte. Nach weiterer teilweise recht erregter Debatte wurde über die Anträge namentlich abgestimmt.

Preßtreibereien galizischer Polen in der Marokkofrage.

Auf die unmittelbaren und mittelbaren Urheber der vergiftenden Wiener Auslassungen, welche in letzter Zeit gegen Deutschland gerichtet wurden, fällt jetzt einiges Licht durch einen Artikel des in L e m b e r g erscheinenden „S l o w o P o l s k i e“. Er stammt vom Wiener Berichterstatter des Blattes, R o v i c k i, dessen Äußerungen bisher

unwidersprochen als getreues Echo der Anschauungen des früheren Führers der polnischen Partei und jetzigen Eisenbahnministers Glombinski gegolten haben. Auch das Datum des Erscheinens dieses Aufsatzes ist recht beachtenswert; er erschien nämlich Dienstag früh, muß also wohl am Sonntag in Wien geschrieben worden sein — zur selben Zeit, wo wohl auch jener häßliche Artikel in der „Sonn- und Montags-Zeitung“ zu Papier gebracht worden ist.

Der Artikel im „S l o w o P o l s k i e“ trägt die Überschrift: „Oesterreich-Ungarn will nicht neuerdings Sekundant sein!“ und erinnert zunächst an das bekannte „Sekundantentelegramm“ des Deutschen Kaisers an Goltzowski, an die „Legende“ vom Eintreten Deutschlands für Oesterreich im März 1908 und an die Konferenz von Algieras, aus der Deutschland vollkommen geschlagen hervorgegangen sei. Nach der Ernennung Kiderlen-Wachters sei in Deutschland und ganz Europa die Meinung laut geworden, daß dieser berufen sei, eine energische Aktion in der Marokko-Angelegenheit zu unternehmen. Da gleichzeitig Frankreich Vorbereitungen zu einer weiteren Ausbreitung seines Einflusses in Marokko machte, sahen es, daß Deutschland es einem Konflikt zutreiben wollte. Die Berliner Stimmen der Wiener Presse lauteten erst sehr kriegerisch, um plötzlich ganz elegisch zu werden. Es wird zwar auch jetzt noch gesagt, daß Deutschland die Annexion Marokkos durch Frankreich nicht zulassen werde, man vernahm aber gleichzeitig den Unterton, daß Deutschland wieder allein stehe und es im Falle eines Krieges mit Frankreich gleichzeitig auch mit England und Rußland zu tun haben werde, während auf die Hilfe Oesterreichs nicht zu rechnen sei.

Dann heißt es wörtlich: „Wer nämlich den Verlauf des Kronrats vom 18. Juli 1870 kennt, wo sich entschied, ob Oesterreich Frankreich Hilfe bringen oder neutral bleiben sollte, wer sich eingehender mit den Argumenten beschäftigt, die damals vom Grafen Androssy, dem Grafen Reuß, dem Kriegsminister Ruhn und schließlich vom Kaiser selbst geäußert wurden, der versteht sofort den heutigen Standpunkt der Monarchie. Die entscheidenden Stellen der Monarchie haben sich mit der Ausrufung des Königs von Preußen zum Deutschen Kaiser in der Spiegelgalerie zu Versailles abgefunden wie auch mit allen Folgen des Frankfurter Friedens, sie haben mit Deutschland ein Bündnis geschlossen, aber sie haben dies alles nur deshalb getan, um den Status quo in Mittel- und Westeuropa aufrecht zu erhalten. Aber sie wollen keineswegs zu irgendeiner territorialen oder politischen Machtvergrößerung Deutschlands in Europa und den Europa zunächst liegenden Teilen der Weltteil die Hand bieten. Denn ein solcher Machtzuwachs würde Oesterreich-Ungarn zum Schaden gereichen, aus ihm einen Vorkallen des übermächtigen Deutschlands machen und eine Strafe dafür sein, daß am 18. Juli 1870 die Meinung des Grafen Androssy den Sieg davontrug, der sich aus rein maharajischem Interesse und aus Besorgnis, den für Österreich aus Spiel zu setzen, die Mobilisierung der österreichisch-ungarischen Truppen und dem Zusammengehen mit Frankreich gegen Preußen und den Norddeutschen Bund widerlegte. Kaiser Wilhelm täuscht sich, wenn er glaubt, daß Oesterreich-Ungarn bzw. die habsburgische Dynastie sich für irgendwelche Pläne werde ausnützen lassen, deren Ergebnis eine wirkliche Weltbeherrschung der Hohenzollern sein würde. Letztere sind ohnehin schon von bescheidenen Burggrafen von Nürnberg zu Erbprinzen der Habsburger und Bourbonen emporgewachsen. Es wäre ein Fehler, sie noch mehr emporkommen zu lassen.“

Man sieht, das offizielle Organ der Partei des österreichischen Eisenbahnministers macht aus seinem Herzen keine Mordgrube. Auch kann man, da der Stellvertreter des Grafen Rechenthal die ihm untergebenen und beruflich näherstehenden

Feuilleton.

Jus Mahlers Lehr- und Wanderjahren.

Gustav Mahlers Leben hat von Anfang an unter dem Zeichen der Musik gestanden. Die Kontinuität war das Element, in dem das Kind von den ersten Regungen geistiger Auffassung an lebte und wuchs. Die schwerwichtigen, so melodisch klangvollen Volkslieder, wie sie die slawischen Mägde singen, haben in dem deutschwährischen Dörfchen, das seine Heimat war, schon die ersten Träume und Gedanken des Knaben umspielt und in eine unendliche Stimmung gehüllt. Hellere, lebhaftere Töne kommen hinzu. Das Vaterhaus liegt ganz nahe bei der Kaserne, deren Signale in die Kinderstube hineintönen, deren lustig schmetternde Militärmusik frühe Begeisterung erweckt. Der kleine Gustav singt alles nach, und mit vier Jahren spielt er bereits die Ziehharmonika. Mahlers Biograph Paul Stefan hat uns auch eine Szene aus dieser ersten Kinderzeit aufbewahrt. Als eines Morgens die Soldaten mit Musik am Hause vorbeizogen, eilt der Kleine, noch nicht einmal ganz angezogen, der Kolonne nach, wird von den Marktschreibern, an denen er vorüber marschiert, aufgehalten und gibt ihnen nun auf der Ziehharmonika ein regelrechtes Konzert, dessen Programm aus Militärmärschen besteht. Unter allerhand Gerümpel entdeckt der Sechsjährige ein altes Klavier, über dem er nun den ganzen Tag hockt, Essen und Schlafen vergißt. Mit sieben Jahren bekommt er Unterricht im Klavierspiel, die Stunde zu fünf Kreuzer. Aber der Schüler ist in die Träume seiner übernenden Phantasie so eingetaucht, daß er Weisungen des Lehrers nicht achtet; der wird „rabiab“ und schickt den Knaben weg, der nun wieder seinen eigenen Klavierübungen überlassen ist.

In diesem Aufgeben in der Musik kommt eine unbehagliche Lesezeit. Er verliest sich tagelang, um alle möglichen Bücher zu verschlingen. Natürlich ist ein solcher Junge kein guter Schüler. Auf dem Jglauer Gymnasium gehen ihm die Schulstunden in einem melodischen Träumen dahin, manchmal vergißt er ganz seine Umgebung, preist plötzlich während des Unterrichts vor sich hin und schreit dabei selbst empor, verwundert, sich mitten unter den Schulgenossen vor dem strengen Lehrer zu finden. Die Eltern entschließen sich endlich, den 13jährigen Jüngling nach Wien zu bringen, und hier von dem Professor am Wiener Konservatorium Julius Epstein prüfen zu lassen. Schon nach wenigen Minuten sagte der Professor: „Das ist der geborene Musiker“, und auf alle Einwände des Vaters blieb er dabei: „Hier irre ich mich sicher nicht.“ So wurde denn Mahler im Herbst 1875 Schüler des Wiener Konservatoriums, und nun begonnen seine eigentlichen Lehrjahre, in denen er weniger durch fremden Unterricht gefördert, als durch die eigene dämonische Energie seines Willens getrieben, den Grund für den stolzen Ton seines musikalischen und allgemeinen Wissens legte. Unabhängig von Konservatorium und Universität, an der als Student inskribiert war, drang er tief ein in die Welt Wagners, die damals die jungen Seelen revolutionierte, lebte mit den Gestalten der deutschen Romantiker, vor allem seines Lieblings Jean Paul, dessen „Titan“ den Titel für seine erste Symphonie gab und dessen zwischen Wort und Ton schwebenden Visionen den Komponisten Mahler anregten. C. F. K. Hoffmanns genialer Kapellmeister Kreutzer ward sein Ideal, und wirklich schien ein etwas von dieser diabolisch-phantastischen Erscheinung in dem jungen Manne lebendig geworden zu sein. Freilich, das junge Genie mußte noch lange Zeit „ins Joch“, mußte an kleinen und kleinsten Bühnen sich als Kapellmeister sein Brot verdienen. Seine erste Stellung war in dem oberösterreichischen Städtchen Hall, wo er eine Gage von 30 Gulden und ein „Spielhonorar“ von 50 Kreuzern erhielt. 1881 ist er in Laibach und muß nicht nur

Kapellmeister sein, sondern manchmal auch bei der Kapelle selbst ausbilden, so daß er z. B. bei einer Aufführung von „Martha“ die „letzte Rose“ mit höchstem Munde — piff. 1883 in Olmütz regt sich in ihm der Idealist, der dann später einen so langen und endlich siegreichen Kampf gegen die Realitäten der Bühne geführt hat. Mahler „intrigiert“ Wagner und Mozart aus dem Spielplan heraus, um sie nicht zu „entweihen“. Nach einer Wärschfahrt zu den Vopreuther Festspielen, bei denen ihm im „Parsifal“ „das Größte und Schmerzlichste fürs ganze Leben“ angeteilt, und er sich in der idyllischen Landschaft Jean Pauls von den musikalischen Erschütterungen erholte, tritt er seine Stellung als zweiter Kapellmeister in Kassel an. Hier fühlt er sich so wenig wohl, daß er dem künftigen Direktor des Prager Deutschen Theaters, Angelo Neumann, in einem einfach würdigen, aber doch eindringlich individuellen Briefe seine Dienste anbietet. „Ich wähle heute nicht zu sagen“, hat Neumann später erzählt, „wie es laut, daß Form und Inhalt dieses Briefes auf mich Eindruck machten, so daß ich unter den vielen Einläufen, die ganz besonders die Kapellmeisterstelle begehrten, gerade den Brief des Kasseler Chordirektors mit einer entgegenkommenden Antwort beehrte.“ Von Prag aus beginnt der ununterbrochene Aufschwung des Mahlerschen Genies, bis er sich schließlich in Hamburg und Wien als ein ganz einzigartiger Dirigent und Regisseur, als ein wahrer Reformator der Opernbühne entfaltete.

Den nächsten, aber doch auch in ihrer Fortentwicklung unergänglichen Schöpfungen des Theaters hat der große Musiker wohl den besten Teil seiner Kräfte geopfert. „Anderer pflegen sich und reiben das Theater auf“, sagte er mit einem seiner schlagend prägnanten Ausdrücke, „ich reibe mich auf und pflege das Theater.“ Für seine alle Hindernisse überwindende Energie ist das Wort bezeichnend: „Ich renne mit dem Kopf gegen die Wand, aber die Wand bekommt ein Loch“, für den Ernst seines Strebens die Äußerung: „In jeder Aufführung muß das Werk

Geister nur höchst ungenügend zu meistern scheint, verstehen, wenn solche polnische und sonstige deutschfeindliche Elemente pöblich zu einer Bedeutung gelangen, die ihnen an sich nicht im entferntesten zukommt.

Eine englische Warnung.

* London, 19. Mai. Der häufig von der Regierung inspirierte „Morning Leader“ richtet wegen Marokkos eine deutliche Warnung nach Paris. Frankreichs Schwierigkeiten, sagt er, begannen erst, wenn seine Soldaten die Hauptstadt erreicht hätten.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 20. Mai 1911.

Der amerikanische Vorschlag für einen Schiedsvertrag.

Die Erörterung des amerikanischen Vorschlags für einen Schiedsvertrag klingt nach der „Edin. Jtg.“ in London in den engern politischen Kreisen, und vielfach gerade dort, wo die wirklich friedliche Stimmung über allen Zweifel erhaben ist, im stillen weit weniger günstig, als man nach den gelegentlichen formellen Kundgebungen in den Zeitungen erwarten sollte.

Gustav Mahlers Kritikerfurcht.

Gustav Mahler, der kanti- und selbstbewußte Geselle, litt an einer Krankheit, die man bei Schauspielern und Sängern wohl das Lampenfieber nennt und bei Komponisten und Dichtern dieselbe mit dem Worte Kritikerfurcht bezeichnen könnte.

schon einig geworden sei, daß die Angelegenheit vor den Schiedshof zu bringen sei. Der amerikanische Vorschlag gestalte vielleicht die Lage etwas günstiger als heute, erfülle aber nicht die Hoffnungen, die Sir Edward Grey's unbedingte Zustimmung gewakt habe, und gewähre keinesfalls noch jeder Richtung hin Sicherheit.

Deutsches Reich.

— Vorbereitungen zum Hansa-Tag. In allen Teilen Deutschlands regt sich erfreulicherweise das Interesse für den Hansa-Tag immer lebhafter. Selbst in kleineren Gruppen, wie z. B. Landsberg a. W., werden Vorträge vorbereitet, und die großen Gruppen, wie Düsseldorf, Nürnberg, Breslau, haben sich ihrerseits ebenfalls entschlossen, in Sonderzügen nach Berlin zu kommen.

Badische Politik.

* Edingen, 19. Mai. Die Versammlung des hiesigen Nationalliberalen Vereins findet nicht am Montag, sondern morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in der Brauerei Gebrüder Schrank statt. Es spricht über unsere Partei und die Landwirtschaft der Reichstagskandidat unserer Partei vom Bezirk Edingen-Sinsheim, Herr Landwirtschaftsinspektor Viebauer aus Rosbach (geboren in Edingen).

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Johann Sebastian Bach. Von Philipp Wolfrum. 2. Band: Bach als vokaler Lieddichter. In den Tagen, in welchen das Währige Jubelfest des Heidelberger Bachvereins die Augen der ganzen musikalischen Welt auf die liebliche Ruhestadt am Neckar lenkte, brachte Generalmusikdirektor Dr. Wolfrum, der verdiente Leiter des Bachvereins, dem

Kommunalpolitisches.

);(Karlsruhe, 18. Mai. Der Stadtrat ließ dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen, durch welche beantragt wird, daß der Stadteil Daxlanden mit Wasserleitung versehen und der hierdurch entstehende Aufwand von 181 700 M. aus Anlehensmitteln bestritten wird.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 20. Mai 1911.

Aus der Stadtratsitzung

vom 18. Mai.

Die Kölner Vereinigung für rechts- und sozialwissenschaftliche Fortbildung wird sich auf ihrer Stadtfahrt nach Baden, Elz und der nördlichen Schwelz vom 24. bis 26. Mai in Mannheim einhalten, um hier eine ardere Reihe industrieller, kommerzieller und öffentlicher Einrichtungen kennen zu lernen.

Der Stadtrat beschließt den Beitritt der Stadt zur Internationalen Kunstgesellschaft. Auf Antrag des Volksschulrektors und der Schulkommission wird an den Großherzog, Oberstulrat des Erziehungsgerichts, baldmöglichst darauf hinwirken zu wollen, daß in den Städten die Sommerferien der Volksschule auf die gleiche Zeit festgesetzt werden können, wie für die Mittelschulen.

Das städtische Postamt wird beantragt, die Projekte und Kostenanschläge für die Erbauung je eines Volksschulgebäudes auf dem ehemals Souveränen Gelände an der Meerfeldstraße und in der Redarstraße so zu beschleunigen, daß sie spätestens im September d. J. dem Bürgerausschuß unterbreitet werden können.

Weiter hat sich das Ministerium mit dem Reichsanwalt wegen Zulassung argentinischer Vieh, das von Genua oder einem anderen europäischen Hafen den dafür geöffneten Schiffschleusen mit der Eisenbahn zu führen gedenke, in Verbindung gesetzt. Ein Erfolg konnte aber nicht mehr erzielt werden, da der Reichsanwalt gegen die Aufhebung des Einfuhrverbots schwerwiegende gesundheitliche Bedenken erhoben hat.

Das Offizierskorps des hiesigen Grenadier-Regiments beabsichtigt auf dem von der Stadtgemeinde an den Reichs-Militär-Artistat versprochenen Gelände — sogen. Teufelsberg — eine Reithalle zu errichten. Der Stadtrat erklärt sich bereit, die zum Bau der Reithalle erforderlichen Mittel im Höchstbetrage von 20 000 A. Form eines innerhalb 25 Jahren rückzahlbaren Annuitäten-Darlehens zu gewähren.

Die Bedarfsanfrage auf dem Hauptmarktplat wird der bisherigen Marktfrau unter den gleichen Bedingungen auf ein weiteres Jahr überlassen.

Die Besatzungs-Gewinnnahme an Plaggenbüchern aus der diesjährigen Frühjahrsreise beläuft sich auf 2 880 A.

Die Besatzungs-Gewinnnahme an Plaggenbüchern aus der diesjährigen Frühjahrsreise beläuft sich auf 2 880 A.

Die Besatzungs-Gewinnnahme an Plaggenbüchern aus der diesjährigen Frühjahrsreise beläuft sich auf 2 880 A.

Die Besatzungs-Gewinnnahme an Plaggenbüchern aus der diesjährigen Frühjahrsreise beläuft sich auf 2 880 A.

Die Besatzungs-Gewinnnahme an Plaggenbüchern aus der diesjährigen Frühjahrsreise beläuft sich auf 2 880 A.

Die Besatzungs-Gewinnnahme an Plaggenbüchern aus der diesjährigen Frühjahrsreise beläuft sich auf 2 880 A.

Die Besatzungs-Gewinnnahme an Plaggenbüchern aus der diesjährigen Frühjahrsreise beläuft sich auf 2 880 A.

Die Besatzungs-Gewinnnahme an Plaggenbüchern aus der diesjährigen Frühjahrsreise beläuft sich auf 2 880 A.

Die Besatzungs-Gewinnnahme an Plaggenbüchern aus der diesjährigen Frühjahrsreise beläuft sich auf 2 880 A.

Die Besatzungs-Gewinnnahme an Plaggenbüchern aus der diesjährigen Frühjahrsreise beläuft sich auf 2 880 A.

Die Besatzungs-Gewinnnahme an Plaggenbüchern aus der diesjährigen Frühjahrsreise beläuft sich auf 2 880 A.

Die Besatzungs-Gewinnnahme an Plaggenbüchern aus der diesjährigen Frühjahrsreise beläuft sich auf 2 880 A.

Die Besatzungs-Gewinnnahme an Plaggenbüchern aus der diesjährigen Frühjahrsreise beläuft sich auf 2 880 A.

Die Besatzungs-Gewinnnahme an Plaggenbüchern aus der diesjährigen Frühjahrsreise beläuft sich auf 2 880 A.

Der Bezirksverein Mannheim für Jugendschutz und Gefangenensfürsorge

Stell stehen im Saale der Harmonie zusammen mit dem ihm angeschlossen...

Aus dem vom Vorsitzenden, Strafanwaltsdirektor K. B. B. B., erstatteten Tätigkeitsbericht...

Dem Jahresbericht der Vorsitzenden des Jugendfürsorgeausschusses...

Eine Fülle von Nächstenliebe, Opferinn, Mühe und Arbeit steigt...

Erstlich wurde dem Kammerherrn, Kaiserlichen Geheimen Oberfinanzrat...

Auflegung der deutschen Turnerschaft am Niederwald-Denkmal...

Jubiläum. Herr Professor Ferdinand Kerner feierte gestern das Jubiläum...

Zur Parade spielt morgen die Grenadierekapelle: 1. Ouvertüre...

Die lebhafteste Debatte der Jungfrage im Reichstag hat auch in...

Neue Haushaltungsschule und Kochschule nach Damesheim. Die Großherzogin...

Die Grundschrift, mit der Philipp Wolfraum, der heute in der ganzen...

Mannheimer Künstler auswärts. Im Volkstheater Stuttgart lang in einer...

Schiffahrt. Die Schiffe der Rheinischen Schifffahrtsgesellschaft...

die neue Anzahl ein dringendes Bedürfnis in dieser Stadt bedingt...

Die ordentliche Hauptversammlung des Bad. Schwarzwaldbvereins...

Süddeutscher Gantag der technisch-industriellen Beamten. Der diesjährige...

Verein Volkshilfsverein Mannheim. Sonntag, den 21. d. M., Radfahr...

Ueber den Besuch Mannheims durch Adalbert Schödl. Herr Professor Dr. Schödl...

Wiederige Jubelfeier des Männergesangsvereins Sodenheim. Die Vorbereitungen...

Die Abteilungen. 3. Tag. Gottesdinnerung. 5.30-10.15. Dienstag, 23...

Costumeinweihung. Die Weibchen der Weibchen. Die Weibchen...

Die Ehe des Kammerjägers Heinrich Hensel, der durch seinen Prosch...

Kaiser Wilhelm Ehrenbürger der Mannheimer Universität. Das Ehrenbürger...

speziell für das heute abend stattfindende Festbankett, bestens besorgt...

Saalbühnen. Wie aus dem Inseratenteil unserer heutigen Mittagsnummer...

Union-Theater. P. 6, 23/24. Der Elou des heute beginnenden Komedien-Spielplans...

Koll's Hafen- und Waldparkfahrten. Wir möchten nicht verfehlen...

Ein ungemächlicher Loggier. Unter dieser Schildmarke ging vor kurzem...

Vergnügungs-Kalender.

Großh. Hof- u. Nationaltheater: 5 Uhr (Abend, B. Sode Preise): Die Walfarbe.

Ein neuer Roman Gerhart Hauptmanns. Gerhart Hauptmann hat...

Die Wiederauffindung eines Rembrandt. (Privatmel.) Der Maler Gorschaben...

Der Goldstrom aus Amerika. Aus New-York wird und berichtet: Auf 300 Millionen...

Kleine Mitteilungen. Der politische Einpruch auf das Konzeptionsgesetz...

Der Friede in Mexiko bevorstehend.

London, 20. Mai. (Von unserem Londoner Bureau). Aus Mexiko wird gemeldet, dass besonders in den Handels-

Preussisches Abgeordnetenhhaus.

Scharfe Angriffe gegen den Minister Schorlemer. Im preussischen Abgeordnetenhhaus wurde heute die Debatte über die Ostmarkenpolitik

zu Ende geführt. Minister v. Schorlemer mußte sich dabei scharfe Angriffe gegen seine Politik gefallen lassen.

Dr. Friedberg gegen den Landwirtschaftsminister. Er konstatierte zunächst einen Unterschied in der Behandlung der Parteien seitens des Ministers.

Dr. Friedberg betonte demgegenüber die Notwendigkeit der Enttäuschung über die durch den Minister geschaffenen Lage unumwunden Ausdruck zu geben.

Trotz dieser berechtigten Angriffe auf den Minister hielt dieser seine früheren Behauptungen aufrecht.

Volkswirtschaft.

Erweiterung des Fernsprechverkehrs. (Mitgeteilt von der Handelskammer Mannheim.) Nach Mitteilung der Reichs-

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Die Zulassung der 600 000 A neuer Aktien Nr. 1291-1300 der Frankfurter Hof-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M. zur Notierung im öffentlichen Börsenbulletin wurde genehmigt.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

Leipzig, 20. Mai. Die Generalversammlung der Hugo Schreiber A.-G. in Raudsdorf bei Leipzig setzte die Dividende auf 10 Prozent fest.

Nürnberg, 20. Mai. Die Generalversammlung der Armaturen- und Maschinenfabrik vorm. J. H. Hilpert in Nürnberg, genehmigte 5 1/2 Prozent Dividende (4 Prozent).

Hannover, 20. Mai. Der Aufsichtsrat der Miederhütte schlägt bei reichlichen Abschreibungen wiederum 3 1/2 Prozent Dividende vor.

Run auf die Hildesheimer Bank.

Berlin, 20. Mai. Aus Hildesheim wird gemeldet: Im Anschluß an den Zusammenbruch der Bankfirma Viktorius fand ein Run auf die Kasse der Hildesheimer Bank statt.

Die amerikanischen Kolverhandlungen.

Hamburg, 20. Mai. Die Verhandlungen in der Kolvefrage ziehen sich wegen nicht unerheblicher Differenzen, die als formell und rebalkionell bezeichnet werden, doch noch länger hin, als man erwartet hatte.

Insolvenz einer Prager Tuchfirma.

Prag, 20. Mai. Die Tuch- und Schafwollwarenfabrik Siegfried Rohbítzel in Prag ist insolvent.

Eine Finanztransaktion.

Newyork, 20. Mai. Die National-Citybank finanziert die Chicagoer Hochbahnkonstruktion.

Fusion von Beleuchtungsgeellschaften.

Newyork, 20. Mai. Es ist eine Fusion von Beleuchtungsgeellschaften in den Südstädten mit 38 Millionen Dollar Kapital geplant.

Zur Verurteilung der Standard Oil Co.

Newyork, 20. Mai. Duns Auslandskorrespondent erklärt das Urteil gegen die Standard Oil Co. und die Berichte aus Mexiko üben eine günstige Wirkung auf die Geschäftslage in den Vereinigten Staaten aus.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 20. Mai. (Tel.) Fondsbörse. Auch am Wochenende vermehrte man die bereits gestern eingetretene Geschäftsbelebung.

Berlin, 20. Mai. Fondsbörse. Der heutige Börsenverkehr ist bei Beginn unter Realisationsangebot.

Berlin, 20. Mai. (Tel.) Produktienbericht. Am Getreidemarkt wendete sich das Hauptinteresse wieder Roggen zu, der trotz des starken Anstiegs im Zusammenhang mit dem heute veröffentlichten preussischen Saatensondebericht in Defizit überlief.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with columns: Getreide (Weizen, Roggen, Hafer), Öl (Mais), and other products with prices for various months.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, and other products with prices for May and other months.

Pariser Produktenbörse.

Table with columns: Hafer, Roggen, Weizen, and other products with prices for May and other months.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Table with columns: Amsterdam, Belgen, Mailen, and other international stock exchange rates.

Staatspapier, A. Deutsche.

Table with columns: 4% Reichsanl., 3% Reichsanl., 2% Reichsanl., and other German government securities.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with columns: Böh. Zuckerfabri, Bader, Maschinenfabrik, and other industrial stocks.

Bergwerksaktien.

Table with columns: Bochumer Bergbau, Bismarck, and other mining stocks.

Wanndbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., 1% Pr. D. 1888), interest rates, and prices. Includes entries for various government and municipal bonds.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks such as 'Bayerische Bank', 'Berliner Handels-Gesellschaft', and 'Allgemeine Deutsche Kreditbank' with their respective prices.

Berliner Effektenbörse.

Table of the Berlin stock exchange showing prices for various securities, including 'Preussische Staatsanleihe' and 'Bayerische Staatsanleihe'.

W. Berlin, 20. Mai. (Telegr.)

Small table showing telegraphic prices for Berlin securities.

Pariser Börse.

Table of the Paris stock exchange listing prices for French securities like 'Rente' and 'Banque Ottomane'.

Wiener Börse.

Table of the Vienna stock exchange showing prices for Austrian and foreign securities.

Wien, 20. Mai. Nachm. 1.30 Uhr.

Table showing afternoon prices for Vienna securities.

Londoner Effektenbörse.

Table of the London stock exchange listing prices for various international securities and commodities.

Deutsche Aktiengesellschaften.

Table listing German companies and their stock prices, including 'Deutsche Reichsbahn' and 'Allgemeine Deutsche Kreditbank'.

Ausländische Papiere.

Table of foreign securities and bonds, including 'Russische Staatsanleihe' and 'Argentinische Staatsanleihe'.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 20. Mai 1911. Provisionsfrei!

Large table listing various insurance and financial services offered by Marx & Goldschmidt, including 'Kriegs-Versicherungs-Gesellschaft' and 'Allgemeine Deutsche Kreditbank'.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Text providing shipping news and telegrams from various international routes, including 'Manitou' and 'Dampfer Rotterdam'.

Geschäftliches.

Business notices and advertisements, including 'Brennspiritus Marke „Gerold“' and 'Sollit'.

Advertisement for 'Sollit' (das Einreibemittel) for rheumatic pain relief, featuring a stylized logo and descriptive text.

Advertisement for 'Bad Soden a. Taunus' as a health resort, including contact information and a list of ailments treated.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 17. Mai. Strafkammer IV. Borj. Landgerichtsdirektor Hummel.

Dem Tagelöhner Friedrich Weinschütz aus Speyer, einem auf dem Lindenhof wohnenden Tagelöhner, fehlt ein Bein, es fehlt ihm aber auch der Begriff der Ehrlichkeit. Unlängst beauftragte ihn der in der Vellenstraße wohnende Schlosser Georg Reifenleiter, für ihn auf die Steuererhebung zu gehen. Er gab ihm 41 Mark mit. Die Steuer betrug 39 Mark, die überschüssigen 2 Mark sollten Weinschütz gehören. Der junge Mensch brachte aber überhaupt kein Geld aufs Amt, sondern vertrat den ganzen Betrag. Seine arme Mutter mußte den Schaden ersetzen, worauf Reifenleiter keine Anzeige erstattete. Ein Vierteljahr darauf verurteilte der Landrichter aber wieder auf neue Strafe. Im Hause Sontardstraße 43 erbrach er einen Schrank und nahm zwei den Kindern des Foriners Klepp gehörige Sparbüchsen im Werte von 800 und 147 Mark, sowie ein Rabatmarkenbuch im Werte von 9.80 M. Als man dem Dieb die Sparbüchsen abnahm, waren 50 Mark darauf erhoben und veran. Man erkennt auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und 3 Wochen.

Der 36 Jahre alte Bauunternehmer Anton Effler aus Biersheim, der den Neubau Ecke der Rathaus- und Luisenstraße ausführt, hob neben einer Scheune, die er nicht absprieche, den Grund für das Fundament senkrecht ab. Am 15. März ds. Js. brach infolgedessen die Scheune zusammen, zu allem Glück in der Mittagszeit, wo niemand auf dem Bau war, so daß kein Mensch bedroht war. Effler wurde heute wegen Zuwidervandlung gegen die Regeln der Baukunst zu einer Geldstrafe von 100 M. verurteilt. Bert.: R.-A. Dr. Gerhard.

§ Mannheim, 16. Mai. Strafkammer III. Borj.: Landgerichtsdirektor Wengler.

Ein geriebenes Kleblatt wurde in den Personen dreier Volksschüler von 13 und 14 Jahren vor Gericht gezogen. Sie hatten beobachtet, wo der Wirt Mohr an der Station Zellstöß der Nebenbahn Mannheim-Sandhofen die Kasse für den Billetverkauf auf dieser Bank aufbewahrt. Wenn nun Reiner, der beim Zeitungsausbringen in das Haus kam, die Gelegenheit günstig fand, so ließ er die beiden andern aufpassen und er selbst plünderte dann mit Hilfe eines falschen Schlüssels die Kasse. Im ganzen mögen sie auf diese Weise sich 40 oder 50 Mark angeeignet haben, die sie redlich teilten. Das Gericht erkennt auf 1-2 Wochen Gefängnis. Bert.: R.-A. Dr. Darmstädter.

Die 33 Jahre alte verheiratete Marie Mittel, Mutter von vier kleinen Kindern, hat einen unbezähmbaren Hang zum Stehlen. Obwohl die Rücksicht auf ihre Familie sie abhalten

sollte, stahl sie im Februar und März ds. Js. von Troden-Preichern wiederholt Wäsche im Werte von zusammen gegen 200 Mark. Ueber die Unverbesserliche wird eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verhängt.

* **Amor vor Gericht.** Ein aus getäuschten Herzen heraus geschriebener Liebesbrief hat den Fabrikarbeiter Friedrich B. wegen Bedrohung vor das Schöffengericht gebracht. Er schrieb seiner Angebeteten, die sich in letzter Zeit von ihm gewandt hatte, u. a.: „Liebe Bisset! Mein einziger Wunsch ist, daß wir beide miteinander sterben, aber sobald als möglich. Das habe ich Dir schon einmal prophezeit. Ich war bis 10 Uhr in Seddenheim, und wenn ich Dich noch einmal gesprochen hätte, tätest Du nicht mehr leben. Mehr arbeiten tue ich nicht mehr, ich gehe bloß auf Dich los, so lange bis ich Dich habe. . . Ich will Dir noch zwei Monate erlauben, dann sind wir auf dem Friedhof — ich und Du nebeneinander, das ist mein Wunsch schon lange. Wenn ich in zwei Monaten Dich und mich nicht erschiesse, will ich in Stücke zerf. . . Liebe Bisset! Bereite Dich vor, denn es ist noch kurze Zeit und unser Leben ist dahin wie eine Blume. Auf der Welt will ich nicht mehr sein, aber Du mußt mit, daß kein anderer die Blätter hat, denn ich habe sie auch nicht. Mein einziger Wunsch ist bloß, daß wir nebeneinander begraben werden, von meinem Vermögen soll unser Grabstein gemacht werden, auf dem mein Name und Deiner steht. In Seddenheim werden sie bald zwei Leichen finden, den B. . . . Fritz und die Sch. . . . Bisset.“ — Die Braut hat diesen rührenden Drogenersatz absolut mißverstanden und ihn der Polizei übergeben. Ende der Liebel: 10 Tage Gefängnis wegen Bedrohung.

Briefkasten.

Anfragen werden nur dann beantwortet, wenn die Abonnements-Drittung beiliegt. Anonyme Anfragen wandern in den Papierkorb. Mündliche oder schriftliche Auskunft wird nicht erteilt.

Abonnent H. K. Die Forderung wird in diesem Falle wohl an 211 1/2 los sein, da nur vollständig gefundene Leute in den höchsten Dienst eingereiht werden.

Abonnent H. K. In erster Linie hastet Ihnen der Vorstand persönlich, jedes Mitglied desselben für die ganze Summe. Die Vereinsmitglieder haben Ihnen ebenfalls, aber nur mit Ihrem Anteil am Vereinsvermögen.

Langjähriger Abonnent. Ihr Anspruch ist verjährt; haben Sie die Arbeiten aber für den Gewerbebetrieb des Beklebers geleistet, so tritt Verjährung erst mit Ablauf des Jahres 1912 ein.

Abonnent H. K. Sie haben Anspruch auf Urlaub. Der Umstand, daß Sie in Kündigung stehen, ändert nichts daran. Da Ihnen im im vorigen Jahr im Juni Urlaub gewährt wurde, können Sie ihn auch in diesem Jahr im Juni beanspruchen.

Abonnent D. B. Wir haben uns an das Kultusministerium in der künftigen Angelegenheit gewandt und werden die Antwort an dieser Stelle veröffentlichen.

Abonnent G. H. H. Wenden Sie sich an die Firma Rudolf Bent, Paffen; Jnl. Gricsbad, Gortendorf bei Guburg; Morgenroth u. Co., Götze; J. von Schwarz, Nürnberg-Dachauhof.

Abonnent E. S. Ihre Kinder beerben nur Sie, die Kinder Ihrer zweiten Frau haben nur ein Erbrecht dieser gegenüber. Die Kinder beerben also nicht ihre Stiefeltern.

Abonnent H. K. Sie sind nur verpflichtet, die Erneuerungsarbeiten auf Ihre Kosten vornehmen zu lassen, die durch übermäßige Abnutzung erforderlich geworden sind, was natürlich nur von Fall zu Fall festgestellt werden kann. Entstandene Schäden müssen Sie selbst bezahlen. Die seitens Ihres Vermieters eingegangenen Verpflichtungen sind für Sie unverbindlich.

Grosse Wäsche

wird spielend rasch und ohne Anstrengung nur mit Persil gewaschen! Kein vorheriges Anschmieren der Wäsche mit Seife, kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges 1/4 — 1/2 stündiges Kochen und sorgfältiges Nachspülen.

Persil

wäscht ganz von selbst, ohne jeden Zusatz von Seife und Waschlauge, daher bedeutende Verbilligung des Waschens bei großer Zeit- u. Arbeitersparnis.

Erhältlich nur in Original-Packungen. HENKEL & Co., DÜSSELDORF, Alleinstellende Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkels Bleich-Soda

Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmäßigen Zeiträumen von 14 Tagen.

6029

Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

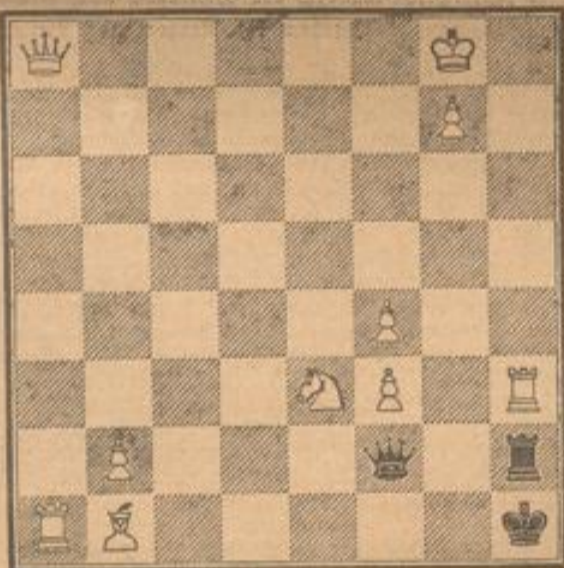
Nr. 17

Mannheim, den 20. Mai 1911

1. Jahrg.

Problem No. 20

von P. A. Orlimont (Original).



Mat in 3 Zügen.

Lösungen

zu Problem No. 14

- 1. Lc8-a6 L15-d3
- 2. La6-b5+ Ld3xb5
- 3. Sd6-e4 bel.
- 4. Se4-c3++

zu Problem No. 15a

- 1. Te5-g5, Kf8-g8, Lg6-f7, Lg6 bel.
- 2. Ta8xe8, Db7-b4, Db7-g7++

zu Problem No. 15b

- 1. Lf4-d2 Ta5-a3
- 2. Ld2-c1 Ta3-c3
- 3. Lc1-b2 nebst Lb2xc3++
- 1. Ta5-e5
- 2. Ld2-c3 Te5-g5+, Tc5-d5 od. c4, Tc5-c7 od. c4, Tc5-c7
- 3. Le3xg5, Lc6xd5 od. c4, Le3-d4
- 4. Lg5-f6, Le3-d4, Ld4xg7++

Briefkasten.

O. L. in Ludwigshafen. Ihr mitgeteilter Zweizüger ist für einen Erstversuch anerkennenswert. Dürfen wir denselben gelegentlich verwenden?

Alle Anfragen und Mitteilungen sind direkt zu richten an W. Gudehus, Mannheim, U 6. 16.

I. Badischer Schachkongress zu Karlsruhe (Baden).

Nachstehend bringen wir einen Abdruck der Einladungen zum I. Badischen Schachkongress und richten an unsere Mitglieder und Schachfreunde die Aufforderung zur regen Beteiligung.

Es gilt bei diesem Wettstreit die häufig erprobte gute Qualität der Mannheimer Spieler im weiteren Rahmen zu zeigen und deshalb muss unsere Beteiligung sich so zahlreich wie möglich gestalten.

Einladung zum I. Badischen Schachkongress zu Karlsruhe (Baden) am 10. und 11. Juni 1911.

Veranstaltet vom **Karlsruher Schachklub.**

Der Karlsruher Schachklub gibt sich die Ehre, Ihnen das Programm zu dem am 10. und 11. Juni stattfindenden I. Bad. Schachkongress zu überreichen und Sie zur Teilnahme freundlichst einzuladen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung des Festes hoffen wir auf eine starke Beteiligung und werden bestrebt sein, unsern werten Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm wie möglich zu machen.

Karlsruhe, Mai 1911.

Karlsruher Schachklub.
A. Sartori, M. Rheiner, Hch. Weissinger, M. Eisinger, Franz Hug, Dr. Umbach.

Programm:

Freitag, den 9. Juni 1911. Abends 8 1/2 Uhr: Empfang und Begrüßung der Gäste im Café Bauer, Lammstr. 7, Eingang Hebelstrasse.

Samstag, den 10. Juni 1911. Vormittags 9 Uhr: Beginn der Turniere. Abends 9 Uhr: Ordentliche Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Vorlegung der neuen Statuten, 3. Wahl des Vorstandes, 4. Wahl des Schiedsgerichts, 5. Wahl des nächsten Vorortes, 6. Ver-

schiedenes. (Anträge zu der ordentlichen Mitgliederversammlung wolle man bis zum 31. Mai an den derzeitigen Bundesvorsitzenden Herrn W. Gudehus, Mannheim, U 6. 16 einreichen.)

Sonntag, den 11. Juni 1911. Vormittags 9 Uhr: Fortsetzung der Turniere. Abends 7 Uhr: Festmahl und Preisverteilung im kleinen Festhallsaal. (Preis des Gedeckes: Ohne Wein Mark 3.—. Anmeldungen bis zum 5. Juni 1911 erforderlich. Adresse: M. Eisinger, Karlsruhe i. B., Südentstr. Nr. 15.)

Turniere.

Turnier-Lokal: Kleiner Saal der Festhalle.
Beginn der Turniere: Samstag, den 10. Juni, Auslosung zu den Turnieren 8 1/2 Uhr Morgens.
Spielzeit: Samstag, den 10. Juni, 9-11 1/2 Uhr Morgens, 2-4 1/2, 5-7 1/2 Mittags.
Sonntag, den 11. Juni, 9-11 1/2 Uhr Morgens, 2-4 1/2 Uhr Mittags.

Turniere	Anmeldungen	Einsatz und Reugeld	Spielweise	Preise
Meisterschaftsturnier um die Meisterschaft von Baden	Bis 31. Mai 1911 an Herrn M. Eisinger, Karlsruhe, Südentstrasse 15	Einsatz Mk. 5.— Reugeld Mk. 5.—	Alle Teilnehmer spielen 5 Runden, die erste Runde wird ausgelost, in der zweiten Runde spielen zusammen wer 1, 1/2, 0 Punkte, in der dritten Runde, wer 2, 1 1/2, 1, 1/2, 0 Punkte hat usw. und ist Sieger wer von 5 Runden die meisten Punkte erhält. Bedenkzeit 30 Züge in 1 1/2 Stunden. Ist eine Partie in der vorgesehenen Zeit von 2 1/2 Stunden nicht erledigt, wird sie abgebrochen und vom Schiedsgericht abgeschätzt.	Bei 10 Teilnehmern: I. Mk. 60.— II. „ 40.— III. „ 30.— IV. „ 20.— V. „ 10.—
Hauptturnier	wie oben	Einsatz Mk. 4.— Reugeld Mk. 4.—	Spielweise wie oben	Bei 10 Teilnehmern: I. Mk. 50.— II. „ 35.— III. „ 25.— IV. „ 15.— V. „ 10.—
Nebenturnier	wie oben	Einsatz Mk. 2.— Reugeld Mk. 2.—	Spielweise wie oben	Bei 10 Teilnehmern: I. Mk. 30.— u. Ehrenpreis II. „ 25.— III. „ 15.— IV. „ 10.— V. „ 5.—
Tombola turnier		Einsatz Mk. —50 für jede Partie	Neben oben genannten Turnieren geht ein sogen. Tombola turnier einher, zu welchem sich jeder Teilnehmer einschreiben lassen und einen beliebigen Gegner wählen kann.	Jeder Gewinner einer Partie (bis 3 Gewinnpunkte zulässig) erhält einen Wertpreis

Programm-Änderungen und Sonder-Bestimmungen für notwendig werdende Stichekämpfe sind vorbehalten, ebenso Vermehrung und Erhöhung der Preise entsprechend der Teilnehmerzahl.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- List of birth and marriage records including names like Emil Stapi, Karl Renner, and others with their respective dates and locations.

- Continuation of birth and marriage records, including names like Hans Kay, Gertrude Labenburg, and others.

Advertisement for 'Trauringe' (wedding rings) by Franz Arnold, located at Trauringhaus 14399. Features a large ring image.

Advertisement for 'Waldorf-Astoria Cigarettes' featuring a decorative border and the brand name in a stylized font.

Trauerbriefe (Funeral notices) section with contact information for Dr. G. Saatz.



Advertisement for 'Kühne & Aulbach' baby carriages, highlighting 'Kinderwagen Sportwagen Klappfahrstühlen'.

Advertisement for 'Seifix' bleach, a product by Dr. Thompsons for whitening laundry.

Advertisement for 'Steinhäger-Urquell' brandy, featuring an image of the bottle and text describing its quality.

Advertisement for 'Moriz Schlesinger' bedding and furniture, located at Tel. 3162.

Advertisement for 'Vorteilhaftes Angebot!' (Beneficial Offer!) for furniture by Wilhelm Dönig.

Advertisement for 'MOEBEL' (Furniture) by H. Schwalbach Söhne, specializing in complete room setups.

Advertisement for a washing machine by Hermann Bazlen, featuring an image of the machine.

Advertisement for 'Gg. Scharrer, Bahaus' shoes, highlighting their quality and variety.

Advertisement for 'Zeichnung' (Drawing) services, including watchmaking and technical drawings.

Advertisement for 'Parketboden' (Parquet floor) cleaning products by D. R. W. Z. Nr. 123 527.

Advertisement for 'Pyra Malz-Kaffee' (Pyra Malt Coffee), featuring an image of the product box.

Advertisement for 'Friedrich Dröll' shoes, described as 'gutpassende Stiefel' (well-fitting shoes).

Advertisement for 'LIMONST ERHALTEN SIE' (Preserve your lemons) featuring an image of lemons.

Advertisement for 'Zahn-Atelier Karola Rubin' (Dental Studio) with contact information.

Advertisement for 'ADLER RÄDER' (Adler Bicycles), highlighting their quality and speed.

Advertisement for 'Apfelwein' (Apple wine) by I. Großapfelweinkelerei, Palatina.

Bekanntmachung.

Der Kleinverkauf von Holz aus unseren Gasmerten...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd-, Pflaster-, Chauffierungs- und Entwässerungsarbeiten...

Submission.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß Kostbestellungen...

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: Pichler.

Bekanntmachung.

Die Entwässerung einer Anzahl von Dienst- und Dienstwohngebäuden im Mannheimer Zentralbahnhof...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd-, Pflaster-, Chauffierungs- und Entwässerungsarbeiten...

Fischerei-Verpachtung.

Freitag, den 2. Juni 1911, vormittags 11 Uhr wird im Rathaus in Altenau...

Bekanntmachung.

Für nächsten Winter bedürfen: a. Gr. Gymnasium hier ca. 2400 Ztr. Nahrungsmittel...

Gr. Finanzamt.

Bekanntmachung.

Aus der Michael Reiffung sind von Sr. Ober-Schulrat Stipendien an junge Leute zu vergeben...

Bücherrevisionen.

Führung der Buchhaltung bei Lager- und Abrechnungsarbeiten...

Marianne Sachs Damenschneiderin Lange Rötterstr. 1

Kostüme Schick und elegant.

Vermischtes.

Empfehle schöne Geschenkartikel für Geburtstag, Verlobungen...

Spratt's Hundekuchen. Bild eines Hundes.

Feuerwerk en gros - en detail. ritz Best. Feuerwerker, Q. 4. 3. Mannheim

Ein praktischer unentbehrlicher Reisebegleiter. Kleine Kursbuch Sommer 1911. Dr. B. Baas'chen Buchdruckerl. G. m. b. H.

Heiraten. Vermittelt reell und diskret. Frau Röder, Karlstraße 20, 7620

Geldverkehr. Hypotheken. Kapitalien bereit. M. 50.000

Heirat. Vermittelt reell und diskret. Frau W. Riefler, Ludwigsplatz, Gräfenaustraße 48, II. Et.

Heiraten. Vermittelt reell und diskret. Frau W. Riefler, Ludwigsplatz, Gräfenaustraße 48, II. Et.

Heirat. Vermittelt reell und diskret. Frau W. Riefler, Ludwigsplatz, Gräfenaustraße 48, II. Et.

Heiraten. Vermittelt reell und diskret. Frau W. Riefler, Ludwigsplatz, Gräfenaustraße 48, II. Et.

Heiraten. Vermittelt reell und diskret. Frau W. Riefler, Ludwigsplatz, Gräfenaustraße 48, II. Et.

Amliches Verfündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Verfündigung. Bekanntmachung. Der Herr... Bekanntmachung. Der Herr... Bekanntmachung. Der Herr...



Nr. 6431. Schwarz-weiß gestreifte Messalinebluse mit carliseroter Seide verziert.

Kindermoden.

Die in Paris herrschende große Vorliebe für Schwarz hat sich auch auf die deutsche Kindermode übertragen. Man sieht vielfach schwarze Samtleidenen mit Spitzenkragen und bunten Schärpen, schwarze Mantelchen aus glänzender Liberty- und stumpfer Noireseide. Wie sich eine Mutter einschließen kann, ihr Kind in stumpfer Noireseide zu kleiden, erscheint fast unbegreiflich, denn die Wirkung deckt sich mit einem Traueranzug.

Wenn auch behauptet worden ist, daß es Kindermoden nicht gibt, oder besser gesagt, nicht geben soll, so läßt sich dieser Ausspruch an Hand historischer Daten widerlegen. Wie hören z. B., daß ungefähr 1780 die Kinder in der Art der Erwachsenen angezogen wurden.

Die Erlösung aus dieser steifen Epoche kam aus England, wo man zuerst den Kindern eine vernünftige Kleidung gab. Hier verachtete man den Schnürleib und ließ die Kinder am liebsten mit bloßem Kopf und bloßen Füßen gehen. Heute noch ist England für geschmackvolle und vernunftreiche Kinderkleidervorbildlich, denn dort



Nr. 6328. Graue Reformschürze mit roter Bordüre.

gleichartig Ärmel-
falten abschließen.
Wulstverschluss rückwärts unsichtbar.

Nr. 6428. Graue Reformschürze mit roter Bordüre. Der untere Schürzenteil ist mit schmaler blendenumrahmter Vorderbahn und vier weiterer Stoffbahnen gearbeitet. Der die Körperform betonende Rückerteil hat eine andere Spitze und ist mit bunter, dem einfarbigen Schürzenauszug abgesetzter Vor-



Nr. 6432. Weiße Vollebluse mit
gewebter Bordüre und Knopfschmuck.

Nr. 6433. Bluse aus fliegengewebter
farbenem englischem Crêpe.

verspottet man alles Steife und Verpußte und legt den größten Wert auf helle leuchtende Farben, die eine unbedingte Sauberkeit erheischen.

Von vielen Seiten wird das Tragen der Wadenstrümpfe in kälteren Jahreszeiten als gesundheitschädlich angesehen, da sie keinen Grund dafür finden können, warum gerade die Waden weniger befeuchtet sein sollen als die übrigen Körperteile. Natürlich sind die Ansichten auch hierin vollkommen geteilt, denn man sieht z. B. in England im Winter im Hause kaum ein kleines Mädchen mit hohen Strümpfen und langen Ärmeln. Für die Straße werden selbstverständlich wärmere Überhüllen angelegt.

In England ist man der Hängertform treu geblieben, während alle anderen Nationen mit den Formen hängleren, und heute die kurze, morgen die lange Taille vorziehen. Diese feingehalteten Kleidchen haben ihre speziellen Muster, die oben aus leichteren Stoffen bestehen und sich nach unten verdichten, in Ranken und Ornamenten auslaufen und meist volanntartig abschließen. Für kleine Mädchen werden kleine Gloden mit Bändern und Blumen immer sehr begehrt sein, und man sieht reizende Fassons, von denen wir einige als besonders hübsch hervorheben möchten. Zum Beispiel einen hellfarbigen Florentiner, über dessen Kopf ein Spitzenstücklein gespreizt war, das an allen vier Ecken durch Rosenbuletts gehalten wurde, über ein Häubchen aus gegogener hellblauer Seide mit rosa-rosenfarbenen Blütensträußen und einer Tümantel aus lichtrosa Seide.

Trotz dieser garnierten Hüte wird sich der Lederhut ebensogut für Mädchen wie für Knaben einführen. Man sieht ganz kleine Schwärzler aus Chairolin in hellbeige und dunkelbraunen Tönen, die einen kaum zwei Finger breiten Rand haben.

Auch auf das Schuhzeug legt man in England großen Wert und läßt die Kinder meistens in ausgemasteten Schuhen gehen.

Man putzt in England die Kinder nicht nur für die Straße, sondern man legt auch Wert darauf, daß sie im Hause immer hübsch und nett aussehen. Morgenröschchen in allen Farben haben sich für die kleinen Damen als selbstverständlich eingeführt.



Nr. 6427. Elegantes Sommerkleid aus mattblauem
Washwoole mit Valenciennespitzchen für Mädchen
von 8-10 Jahren.

Zu den Abbildungen.

Nr. 6431. Schwarz-weiß gestreifte Messalinebluse mit carliseroter Seide verziert. Woleroartig greifen die im schrägen Streifenlauf verarbeiteten Schnittteile der eleganten Ärmelbänder übereinander, unten mit einer quergestreiften Babatte besetzt, die, wie die gesamten Ärmelbänder mit carliser Seide gepaspelt ist. Zur Taille und zu den Stulpen ist das Streifenmuster längs verwannt. Ein carliser Schlops mit langen Enden fällt vom Stechtragen unter die Knopfbefegte Patte tretend auf die Bluse, die auf ein Ärmelfutter gearbeitet, in der hinteren Mitte schließt.

Nr. 6432. Weiße Vollebluse mit angewebter Bordüre und Knopfbefegung. Den aus crème Spachtelstoff gefertigten vorderen und hinteren Pantentel begrenzen die eingewebten Bordüren der sichartig sich bregenden Blusenteile, die vorn mit Bordürenstoff bezogenen Knopfformen besetzt sind. Die Bordüre begleitet auch die den langen Ärmeln oben aufliegende Naht und schließt die unteren Mänder ab.

Nr. 6433. Bluse aus fliegengewebtem englischem Crêpe. Faltenengruppen verziehen die Achseln der einfachen Bluse, deren Halsauschnitt und Ärmelränder mit Knopfbefegten sich kreuzenden Bändern die Bearzung der Tüllspitzenkollern und den

Den Seitenschnitten sind innere Taschenformen eingeseht, der andere Schlop über Stoffuntertritt. Der mit unterem Gummiung ungeschlagenen Bluse sind zu beiden Seiten des unsichtbaren Verschlusses feine Wiesenfalten abgesteppt. Dem Drellstragen liegt der den Aufschmittenden eingeknappte blaue Satinübertragen auf, der mit weißen Satinblenden verziert vorn mit blaueidene Schifferknoten abschließt. Dem Futterleibchen ist der mit einem Marineabzeichen besetzte und mit blauen Coutadelinen besetzte Drellstragen aufgearbeitet. Eine Brusttasche verziert das linke Vorderstück. Lange Wulstarmeil unten in Falten angeheftet, Marineabzeichen am linken Oberarm.



Nr. 6425. Nachmittagskleid aus blaugrauem Rips mit Kurbestickerol im Ton für Mädchen von 6 bis 8 Jahren.

Nr. 6426. Kleidfamer Washanzug im Marinegeschmack aus weißem Drell mit blauem Satinübertragen für Knaben von 8-10 Jahren.

Im grossen Perser-Saale (II. Etage)

15800

Neu aufgelegt zum Ausschauen:

100 Stück echte Teppiche

Verbindungsstücke, Käufer
Galerie, Kazzak, Soudsch, Talsch

Einheitspreis per Stück Mk. **72.-**

Das prächtige Sortiment soll meiner Kundschaft wieder beweisen, dass auch im Neubau mein Geschäft die höchste Leistungsfähigkeit zeigt.

J. Hochstetter.

**Unser Verhältnis in Bezug auf
gemeinsame Zusammenarbeit ist
mit heutigem gelöst.**

15806

Mannheim, 20. Mai 1911.

Dip.-Ing. Manfred Haber Dip.-Ing. Alfred Haas
Architekt, D 2, 5. Architekt
Beethovenstr. 18, part.

MANNHEIM
Strohmart 0 4, 6 II

ANNUNCIEN-ANNAHME für
alle Zeitg. & Fe-u. Anz.

RUDOLF MOSSE

Pforzheim. Maschinenfabrik zu verkaufen!

Viele Jahre bestehendes, aufs Beste eingerichtetes Geschäft, ist besonderer Umstände halber samt Firma, Kundschaft, Modellen, Werkstatteinrichtungen u.s.w. sehr preiswert abzugeben. Spezialität: **Walzwerke u. Pressenbau.** Seitene Gelegenh. für Aufträge. **Günstige Bedingungen.** Offerten unter F. P. 4123 an Rudolf Mosse, Pforzheim. 11166

Stellen finden

Guten Nebenverdienst

Sichern sich Herren, die sich für ein erstklassiges Möbelgeschäft am Platze betätigen wollen. Offerten sind unter Nr. 15789 an die Expedition d. Bl. zu richten.

Redegewandte Damen Witwen und Fräulein

(nicht unter 25 Jahre alt) beste und lohnende Position. Neben Monats- und Dienstag von 8-10 und 2-4 Uhr. 5 & Nr. 53 C. L. K. 640

Gute Existenz.

Bei dem Verein Kaufm. Waren-Agenten G. B. laufen fortwährend 21699

Vertreter-Gesuche

ein und erhalten Kollegen (auch Nichtmitglieder) Aufh. bei der Geschäftsstelle G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Leipzigerstr. 24. 11176

Kirnhalden

Bad Kirnhalden i. Breisg. (Schwarzwald, inmitten von Waldungen gelegen idyllisch ruhige, staubfreie vor Winden geschützte Lage. Bäder, Post, Telegraph, Telefon im Hause. Forellen-Fischerei. — Täglich Fahrpostverbindung von Kenzingen. Auf Wunsch Wagen Bahnhof Kenzingen. Pension von 4.— Mk. an. Auskünfte durch F. Huse, Eigentümer. 11042

Adlerbad - Tannenhof

bad. Luftkurort u. Mineralbad
Schwarzwald Stal. Oppenau

Stahl-, Fichtennadel- und Solbäder im Hause. Eig. Molkerei, Bäderarzt. Gute Pension von 5.— M. an. Saison 1. Mai—1. Okt. Prosp. grat. Tel. 1. Franz Neck. 7819

Angenehmer Frühjahrs-, Sommer- und Herbstaufenthalt

Park-Hotel Sonne, Schönau i. W. (Schwarzwald)

mit 40000 qm grossem Waldpark angrenzend an die Stadt. Waldpromenaden. Prospekte. 11068

Bad Teinach

Württemberg. Schwarzwald

Berühmte kohlenwasserhaltige Mineralquellen. Hervorragende Heilerfolge bei Katarrhen, Herz-, Nieren- und Frauenleiden.

Hotel zum Hirsch

Altrenom. modern einger. Haus in unmittelbarer Nähe der Mineralquellen, der Anlagen und des Waldes. Anerkannt vortügl. Pension von Mk. 3.50 bis Mk. 7.50. Elektr. Licht, Forellenfischerei. Milch eigener Oekonomie. Omnibus am Bahnhof. Prospekte. 7670

WANGEROOGE

Nordseebad. Prospekte versendet die Badekommission. 7606

Zu verkaufen.

Wegen Verlegung und Vergrößerung des Betriebes sogleich zu verkaufen:

1 Dampfmaschine von 105 bis 165 eff. P. S. 6 1/2 bis 8 1/2 Nm. Kesseldr. 76 Umdr. i. d. Min., Schwungrad für 6 Gangs, 50 Durchm. mit Antriebswelle u. betriebsfähige Kupplungen. Gedau von Gebr. Sulzer, Ludwigshafen a. Rh. als Comp. und Ventilmaschine mit Condensation. Vorzüglich erhalten.

Ferner: 15751

2 Einflammrohr-Dampfkessel je 84 qm Heizfläche, 6 1/2 Nm. Umdr. i. d. Min., jeder mit 2 Bohrern und voller Ausrüstung. Best. -igung jederzeit möglich

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik
Kaiserslautern (Pfalz).



„PERZINA“

Mignon-Flügel

1,47 m lang

für den aller kleinsten Salon passend, erregt in Fach- und Privatkreisen das grösste Aufsehen.

Königl. Hof-Pianofortefabrik
Gebr. Perzina, Schwerin i. M.
Filiale Mannheim Heidelbergerstr. P 7, 1.



SCHMALENSEE

Süd. Bad. Schwarzwald. Station Titisee der Höllethalbahn

Bel. Kurort u. Sommerfrische. herrl. Tannenwälder, gut gepf. Spazierwege, Gaudelfahrten, Jagd, Fischerei.

Hotel und Pension „Sternen“ i. Rg. mit Dependence — Zweiggeschäft: Pens. u. Gasthaus „z. Schiff“ II. Rg.

Kurort i. Pause. Das ganze Jahr geöffnet. Wintersport. Tel. 1. Bez.: S. H. H. Wwe. Bis 1. Juli u. ab 1. Sept. bedeutend ermässigte Preise.

Klein. Sommer-Höhenkurort u. Wintersportplatz. 900 Meter ü. M. Seebäder. Lawn-Tennis. Nicht. Licht. Garage. Eigen. Fahrwerk; ab Station Titisee eig. Autovork. Prosp. bereitw.

Waldhotel Villingen.

Pfingsten.

Lohnender Ausflugsort in schönster Waldlandschaft.

Zum Besuche ladet höflichst ein 7680

Hermann Schlenker.

540 720 | Mannheim 1120 1125
1011147 | Villingen 620 900

Kassenschränke

mit Stahlpanzer und Protectorschlösser. 10765

Kassetten

Solides Fabrikat und reelle Preise. — Lager und Fabrik:
Alphornstr. 13 L. Schiffers Telefon 4323

Kauft das

Mannheimer Fremden- und Verkehrsbuch.

Preis 50 Pfg. Für jeden Touristen unentbehrlich. — Zahlreiche Tourenvorschläge. Preis 50 Pfg.

In allen Buch- und Papierhandlungen, bei den Zeitungsträgerinnen des General-Anzeigers zu haben, wie auch in der Expedition des Mannheimer General-Anzeigers E 6, 2. Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. B.



Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland

Telephonnummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag Abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 30 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Ausschlag Mk. 3,42 pro
Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des **General-Anzeiger** der Stadt Mannheim und Umgebung Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 . . .
Die Reklamelle . . . 100 . . .
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 20. Mai 1911.

„Banken“, bzw. „Bankgeschäfte“.

Der Unfug, der mit dem Begriff „Bank“, bzw. „Bankgeschäft“ meistens bei uns in Deutschland getrieben wird und der speziell von der in den neueren deutschen Wörterbüchern sehr nachhaltig angeführten Firmenwahrheit abweicht, hat jüngst wieder (vergleiche die neue Nummer von „Handel und Gewerbe“) in einer Vorstellung der Mainzer Handelskammer an das hiesige Ministerium des Innern, Abteilung für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, wie folgt treffenden Ausdruck erhalten: „Was die Frage der mißbräuchlichen Verwendung der Zusätze „Bank“ oder „Bankgeschäft“ zu dem Namen von Firmen betrifft, deren Bedeutung in keinem Verhältnis zu diesen Bezeichnungen steht, so müssen wir diesen Mißstand für unsern Bezirk als vorliegend anerkennen; insbesondere sind wir der Meinung, daß der Ausdruck „Bank“ vielfach zu einer Täuschung des Publikums und zu einer ungerechtfertigten Vertrauensseligkeit gegenüber den betreffenden Geschäften führt und deshalb auch diesem Mißstand entgegengetreten werden sollte. Unseres Erachtens sollte das Wort „Bank“ nicht angewendet werden dürfen auf offene Handelsgesellschaften, sondern nur auf solche Unternehmungen, die entweder die Form einer Aktiengesellschaft oder einer sonstigen größeren Vereinigung von Teilhabern darstellen (Genossenschaftsbanken usw.).“

Leider ist freilich das hier eben geschilderte Bestreben auch in andern Kulturstaaten gleichfalls häufig anzutreffen. Schon vor fast einem Jahre haben sich auch angesehene Handels- und Gewerbe-Kammern in dem benachbarten Oesterreich mit der gleichen Beschwerde an die Oesterreichische und an die zuständigen Behörden gewendet. Zunächst war es die Prager Vertretung von Handel und Gewerbe, welche in einer Eingabe an das österreichische Justizministerium wie folgt das Wort ergreift: „In der letzten Zeit wurde im Sprengel unserer Kammer die Form der Gesellschaft m. b. H., namentlich die Möglichkeit der sachlichen Firmierung, zur Verschleierung von mit der Kreditvermittlung der mannigfachen Art sich besassenden Unternehmen mißbraucht, wobei der Wortlaut der Firma durch ungebührliche Anwendung verschiedener großsprecherischer Bezeichnungen eine solche Fälschung erhielt, daß das Publikum getäuscht werden mußte. Ganz unbedeutende und nur formal gesellschaftliche Kreditunternehmungen, die in Wirklichkeit Einzelbetriebe sind, wurden als Banken bereits registriert oder suchten um die Registrierung dieses Firmavortrautes nach. So wurde die Prager Kammer von dortigen Handelsgerichte über die Zulässigkeit der Firma „Internationale Kreditbank“ bei einer Gesellschaft m. b. H. bestehend aus zwei Gesellschaftern, befragt, deren Verhältnis herab geregelt war, daß der zweite Gesellschafter mit einer unbedeutenden Einlage auf die Gesellschaftsverhältnisse keinen Einfluß haben konnte. Das Stammkapital dieser Gesellschaft betrug 100 000 Kronen, von dem nur ein Viertel bar eingezahlt ist. Desgleichen wurde in Wien eine „Handels- und Industriebank“ in der Form einer Gesellschaft m. b. H. mit dem nominalen Stammkapitale von 200 000 Kronen gegründet. In das Prager Handelsregister wurde die „Prager Realitäten- und Kreditbank G. m. b. H.“ mit einem Stammkapital von 20 500 Kronen eingetragen, wovon ein Beitrag von bloß 10 000 Kronen bar einbezahlt wurde. Ein Rekurs gegen die Registrierung der letztgenannten Bank wurde vom Prager Oberlandesgericht mit der (eigenartigen!) Begründung abgewiesen, daß der Begriff der Bank keineswegs rechtlich begrenzt ist und nur vom Gesichtspunkte des Handelsgesetzes Art. 272 §. 2 und nicht nach der Höhe des Betriebskapitals zu beurteilen ist. (Unser altes früher „allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch“ gilt ja noch heute in Oesterreich).“

Der ablehnenden Begründung des gen. Oberlandesgerichts begegnete die Prager Handelskammer dahin: es heiße in der gesetzlichen Bestimmung (Handelsgesetze sind 2.) die Bankier- oder Geldwechsellagergeschäfte (auch in dem heute geltenden deutschen neuen Handelsgesetzbuch ist jetzt in § 1 Absatz 2 Ziffer 4 wieder: „die Bankier- und Geldwechsellagergeschäfte sind Handelsgeschäfte“), nicht „Bankgeschäfte“, sondern Bankier- und Geldwechsellagergeschäfte; dabei habe der Begriff „Bankiergeschäfte“ entschieden einen größeren Umfang als der Ausdruck „Bank“. Auch in der juristischen Literatur sei der Standpunkt vertreten, daß der Begriff „Bank“ nicht dem Zwecke des Unternehmens vor allem eine bestimmte Rechtsform, nämlich die Form einer Aktiengesellschaft oder die Form einer Landes- oder ihr gleichgestellten

Anstalt erfordert. Die Prager Handelskammer ist also (ähnlich wie die Mainzer) der Meinung, daß der Begriff der Bank durch die tatsächliche Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse eine bestimmte Begrenzung erhalten hat und es erscheint ihr mit Rücksicht auf das (schon oben erwähnte) Prinzip der Wahrheit der Firma geboten, daß eine handelsgerichtliche Registrierung einer Kreditunternehmung als Bank nur dann zu gestatten ist, wenn Form und Betriebsumfang gegeben sind. Die Prager Kammer hat daher vor Jahr und Tag schon das österreichische Justizministerium zu einem grundsätzlichen Interpretationserlaß zu bestimmen versucht, in welchem die Registergerichte auf die wahre Bedeutung des Ausdruckes „Bank“ hingewiesen werden und zugleich ihnen empfohlen wird, vor der Bewilligung einer solchen Eintragung allemal das Gutachten der zuständigen Handels- und Gewerbe-Kammer einzuholen. Die Prager Korporation hat nicht unterlassen damals auch die Schwesterkammern im Reiche von ihrem Schritte zu unterrichten. So kam die gleiche Frage auch in der ersten österreichischen Kammer an der Wien Mitte vorigen Jahres zur Verhandlung. Dieselbe erklärte sofort, daß die Eingabe aus Prag entschieden die größte Beachtung verdiene, zumal auch im Wiener Kammerbezirke bereits Versuche gemacht seien, ganz unbedeutenden Kreditunternehmungen die Firma „Bank“ beizulegen. So habe das Wiener Handelsgericht am 9. Juli 1910 an die Wiener Kammer das Ersuchen gerichtet, bekannt zu geben, ob ein Anstand gegen die Protokollierung „Internationale Handelsbank“ obwalte. Im vorliegenden Falle handelte es sich um eine Gesellschaft m. b. H., bestehend aus drei Mitgliedern und mit einem Stammkapital von 250 000 Kronen, wovon die Einlage des einen Gesellschafters 150 000 Kronen und die der beiden andern zusammen 100 000 Kronen beträgt. Von dem Stammkapital ist nur ein Viertel, das sind 62 500 Kronen eingezahlt. Gegen die Protokollierung einer solchen Unternehmung als Bank muß Stellung genommen werden, da hiermit eine Belegung des Prinzipes der Wahrheit der Firma gegeben wäre, welches Prinzip die Kammer seit jeher in ihren Gutachten an das Handelsgericht zum Ausdruck gebracht habe. Der leitende Grundgedanke bei Beurteilung der Frage, ob ein Firmavortraut zu gestatten ist, war für die Kammer immer der, daß die Firma nicht zur Täuschung des Publikums dienen dürfe, indem sie eine mit den tatsächlichen Verhältnissen im Widerspruch stehende Sache oder Rechtslage zum Ausdruck bringe.

Unter „Bank“ stellt sich das Publikum entsprechend den tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen eine Unternehmung vor, welche mit einem großen Betriebskapital die Vermittlung des Kredit- und Zahlungsverkehrs in der Form einer reinen Kapitalassoziation besorgt, bei welcher ein Wechsel der hinter dem Kapital stehenden Personen keine Aenderung des Unternehmens zur Folge hat. Eine solche Kapitalassoziation kann jedoch nur durch Aktiengesellschaften, Kommanditistengesellschaften, oder durch auf Grund eines Sondergesetzes gegründete Landes- oder Gemeinde-Unternehmungen erreicht werden. Nur bei diesen Gesellschaftsformen hat ein Wechsel der die Bank finanzierenden Personen auf die Stabilität des Kapitals der Bank keinen Einfluß. Die Bank ist für das Publikum ein selbständiges vollständig losgelöstes Rechtsobjekt. Es ist nun schon fraglich, ob durch eine Gesellschaft m. b. H. eine so strenge Kapitalassoziation herbeigeführt werden kann, die für den Begriff der Bank erforderlich ist. Ganzlich unzulässig muß es jedoch erscheinen, daß Unternehmungen, die de facto Einzelbetriebe und mit einem kleinen Betriebskapital ausgestattet sind, sich den Namen Bank beilegen. Die Kleinkapitalistischen Kreise mit ihrem minder entwickelten Verständnis für Volkswirtschaft, welche in bedingungsloser Hochachtung und Vertrauensseligkeit allen Unternehmungen begegnen, die in ihrem Titel das Wort „Bank“ in irgend einer Kombination führen, würden sich durch diese Firmavortraute täuschen lassen und oft zu Schaden kommen. Aus allen diesen Erwägungen hat sich die Wiener Kammer in allen Punkten dem Antrag der Prager Handels- und Gewerbe-Kammer an das österreichische Justizministerium angeschlossen. Ob bis heute eine Entscheidung der gedachten Behörde ergangen ist, ist nicht bekannt geworden.

Wie weit wir übrigens in Deutschland in dieser Frage sind, dessen ist nachfolgende Notiz aus dem Berichte der Vollversammlung der Handelskammer zu Hannover vom 16. März 1911 Zeug

Nr. 7. Ein in der Gründung begriffenes kleines Bankgeschäft hatte den Antrag gestellt, seiner Firma die Bezeichnung „Calenberger Bank“ anzulegen zu dürfen. Das kgl. Amtsgericht Münden ersuchte die Handelskammer in Hannover um eine Auskunft, ob diesem Zusatz Bedenken entgegenstünden. Die Kammer hat erwidert, daß ein solcher Zusatz der Anschauung des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (der in den letzten Monaten dieser Frage seine besondere Aufmerksamkeit angestrengt widmete) nicht entspreche. In dem erwähnten Fall würde in der beantragten Firmierung ein Verstoß gegen die Firmenwahrheit zu erblicken sein, ev. auch unter Umständen ein Verstoß gegen die guten Sitten und gegen das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Die Handelskammer zu Hannover hat daher den beantragten Zusatz in der Firmabezeichnung beanstandet.

Zur Frage der Fernheizwerke.

Zeitungsnotizen zufolge wird für Tempelhof ein Fernheizwerk projektiert, welches den ganzen Ort mit warmem Wasser oder heißer Luft für Heizzwecke versorgen soll. Sollte das Projekt zur Ausführung gelangen, so würde damit das zweite Fernheizwerk in Deutschland ins Leben treten. Bekanntlich werden bereits in Dresden das königliche Schloß, das Theater, mehrere Kirchen und das Polizeigebäude von einer Stelle aus geheizt. Auch in Essen-Nurh ist ein Fernheizwerk im Entstehen begriffen.

Der Gedanke, ganze Städte zentral zu beheizen und mit warmem Wasser zu versorgen, ist nicht neu. Seine Ausführung scheiterte aber bislang in der Regel an den hohen Anlagelosten und dem unwirtschaftlichen Betriebe solcher Zentralanlagen. Es sind nämlich für die Förderung des heißen Wassers bezw. des Dampfes nicht nur kostspielige Rohrleitungen in allen Straßen zu verlegen, sondern für diese Rohrleitungen, die mit Rücksicht auf Wärmeverluste und bequeme Zugänglichkeit nicht einfach in die Erde verlegt werden dürfen, besondere Kanäle in den Straßen einzubauen. Trotz dieser teuren Kanäle und besser Isolierung würden die Wärmeverluste bei größeren Entfernungen so groß sein, daß ein wirtschaftlicher Betrieb fast ganz ausgeschlossen erscheint.

Daß das Fernheizwerk in Dresden überhaupt ausgeführt wurde und zufriedenstellend arbeitet, ist darin begründet, daß die zu beheizenden Gebäude dicht beieinander liegen.

Was anderes ist es, wenn man, wie es in der nordamerikanischen Stadt Idaho der Fall ist, heißes Wasser natürlichen Quellen kostenlos entnehmen kann. In solchen Fällen spielen die Abkühlungsverluste nur insofern eine Rolle, als sie den Aktionsradius des Fernheizwerkes begrenzen.

Es dürfte in diesem Zusammenhange interessieren, daß von dem bekannten, vor kurzem verstorbenen Großindustriellen Dr. Ludwig Mond Fernheizwerke noch auf anderer Grundlage projektiert und zum Teil auch durchgeführt worden sind. Die Ueberlegung, die dem Mond'schen Projekt zu Grunde liegt, ist die, daß es rentabler ist, an Stelle des heißen Wassers oder Dampfes den Heizstoff selbst zu transportieren und ihn erst am Ort des Verbrauches in Wärme umzusetzen, ein Verfahren, bei dem jedenfalls die Wärmeverluste ganz vermieden werden. Die neueren Erfolge mit der modernen Warm- und Heißwasser-versorgung mit Gasheizung, insbesondere mit den automatisch arbeitenden Apparaten, die Gas nur bei Öffnen des Wasserhahnes beanspruchen, lassen die Fernheizung mit Gasbetrieb aussichtsreicher erscheinen als die auf dem Transport von Wärme aufgebauten, wie es in Tempelhof beabsichtigt ist.

Krupps Rivale in China.

In der „Illustration“ wird eine Photographie veröffentlicht, auf der die Hochofen und Stahlwerke von HanYang hergestellt sind, die im Herzen von China ihre gewaltigen Ecken zum Himmel emporsteigen lassen und über denen eine dichte Rauchwolke lagert, die von emsiger Tätigkeit zeugt. Man erhält aus dem Bilde den Eindruck, daß sich hier von neuem eine „gelbe Gefahr“ vorbereitet, die der europäischen Industrie gar bald zu schaffen machen wird. Die Industriestadt HanYang, die in schnellem Aufstehen begriffen ist, erhebt sich zwischen Utschang, der großen alten chinesischen Stadt und Hankau, der nach europäischem Vorbilde erbauten Stadt, dem Knotenpunkt der Eisenbahnen von Peking und Kanton. Sie liegt am

Bank für Handel und Industrie

Filiale Mannheim N 3, 4

(Darmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven **Mark 192000000,—** 1910

Kochkunst- u. Hotelfach, Silberne, Vollständig keimfrei

Alkoholfrei Perplex

Nur Malzschoppen

aus der Brauerei L. Kaufmann, Schwabhausen.

Hervorragendes, ärztlich empfohlenes, sehr bekömmliches und leichtverdauliches Erfrischungsgetränk. Wegen seines hohen Extraktgehaltes u. seines hohen Gehaltes an gebundener Kohlensäure, ein vorzügliches Genuss- u. Kräftigungsmittel für Gesunde, die geistig oder körperlich angestrengt arbeiten, für Frauen, Kinder, Kranke, Rekonvaleszenten, Blutmangel, Nerven etc. 11000 Analysen und Gutachten auf Wunsch gerne zur Verfügung.

In Originalflaschen zu haben bei:

Telephon 3223 **J. A. Schmitt, Seckenheimerstr. 84** Telephon 3223

Verkaufstellen durch Plakate erkenntlich.

Greifbar

Vorteile bietet der Veraversand Mannheim D 4, 2

Wiederverkauf von Sabat.

Fahrer pneumatisch noch nie dagewesenen Preisen.

Wagen Schland	1.75	1.50
Reifen Schland	1.95	1.75
Chne Garantie	2.75	2.25
7 Monate	3.75	2.50
6	4.00	2.75
9	4.75	3.00
12	5.50	3.25
15	6.00	3.50

Wagen Schland 3.75

Rest! Stellenmantel Neu! 15 Monate War. 22. 8.—

Continental, Hutchinson, Eclair etc. billig.

Führer 22. 40.—

1 Jahr Garantie.

— Preisliste gratis. —

MEY'S Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden, Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in Mannheim bei: F. C. Neuger, N 2, 1 in gross u. en detail; Hehr, Köhler, T 8, 17; H. Kuleriem, G 8, 8; W. Katzenmaier Neht, Seckenheimerstr. 12; V. Fahlbusch, en gross u. en detail; Heinrich Karcher, G 4, 5; A. Schenk 2, Querstr. 16; Gg. Karcher, G 3, 29; Franz Blumler Nachf., Helene Greif Q 2, 8; Theod. Kappus, Schwetzingenstr. 76; B. Futterer, Schwetzingenstr. 101; Friedrich Hirschfeld, Schwetzingenstr. 94; Wilhelm Richter, Papierhandlung G 1, 7; Gebr. Stiefel, Inh. Aug. Stiefel, G 5, 1; Joseph Schuck, J. 1, 19 und Emil Streckler, U 1, 11; — in Käferstr. bei Fr. Heckmann, sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

14885

Fahrradhaus Jean Rief

L 2, 9 Telephon 3222 L 2, 9

Germania

erstklassiges Markenrad keine Versandhausware!

Eigene Reparaturwerkstätte mit Kraftbetrieb

Wechsel-Formulare zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Sauzinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. B. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G. Mannheim U 7, 26 Tel. 7155

übernimmt Revisionen, Bilanz-Prüfungen, Sanierungen, Liquidationen, Vermögens-Verwaltungen, Testaments-Vollstreckungen, Vermittlung von Gründungen und sonstige Treuhändergeschäfte. 11708

Unbedingte Verschwiegenheit zugesichert.

Lichtpaus-Anstalt „Elektra“

R 6, 14/16. Tel. 4578

Ausgerüstet mit den besten Spezial-Apparaten als Konkurrenz. Alle modernen Lichtpausverfahren elektrisch. Garantie für sauberste Ausführung von Lichtpausen und Plandrucke in jeder Auflage auf prima Papieren in 160 Gr. per qu wie auf Leinen für alle Zwecke. Grösstes Format 120x225 cm.

Gebr. Schmid.

BENZ AUTOMOBILE

Tourenwagen • Stadtwagen • Kleine Wagen • Lastwagen • Omnibusse Geschäftswagen • Bootmotoren Luftschiff- und Flugmotoren

BENZ & Cie.

Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft • Mannheim

Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. P. 7, 24.

11237

GASKOCHERDE JUNKER RUH

Kochen, braten, backen am besten & billigsten

Ausführliches Kochbuch gratis durch 14810

Hormann Bazlen, 02, 1, Parade-Platz.

Bureau-Möbel!

Grösste Auswahl, mäßige Preise. 18407

Valentin Fahlbusch im Rathaus.

Gleidermacherin

empfiehlt sich zur Anfertigung von Costümes, Blusen und Röcke. L 10, 8, 2, Stad. 11020

Stadtparkasse Ladenburg.

Sämtliche Einlagen werden verzinst à 4%

Girokonto bei der Süddeutschen Bank, Mannheim

12916

Tel. 1055 Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau. Tel. 1055

Einzigste Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolläden, Jalousien, Marquisen und Rolllatzwände.

Reparaturen an Rolläden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure. 6256

Landwirtschaft.

Die Zeit der Grünfütterung der Pferde kommt heran, deshalb ist es angebracht, rechtzeitig auf die Gefahren dieser Fütterungsweise aufmerksam zu machen und einige Ratschläge zu geben, wie diese Gefahren vermieden werden können. Vor allem gebe man nicht unermittelt vor der Trockenfütterung zur Grünfütterung über; man gewöhne die Tiere allmählich an die neue Fütterungsart. Dies geschieht in der Weise, daß man zunächst nur einen Teil des Trockenfutters durch eine kleine Portion Grünfütterbelgabe von Tag zu Tag langsam steigert, dabei lasse man die Trockenfütterung nie ganz in Wegfall kommen, sondern füttere immer neben oder vor dem Grünfütter noch etwas Trockenfutter. Das Grünfütter darf nur frisch verfüttert werden; stark welkes oder gar warm gewordenes, d. h. in Gärung übergegangenes Grünfütter ist sehr gefährlich und bedingt sehr häufig tödliche Kollikfälle. Es ist daher durchaus ungeeignet, Grünfütter in großen Vorräten zu halten, man hole nur soviel, als zum all-baldigen Gebrauche nötig ist. Insbesondere ist bei jungem Vieh die größte Vorsicht nötig. Wer nicht aus wirtschaftlichen Gründen von Grünfütterung bei Pferden Gebrauch machen muß, sollte sie ganz weglassen, denn der Volks Glaube, daß es für die Pferde „gesund“ sei, wenn man sie im Frühjahr gewissermaßen eine Grünfütterkur durchmachen läßt, ist ein Aberglaube, dem schon manches Tier zum Opfer gefallen ist. Rationelle Trockenfütterung der Pferde mit Hafer, Weiz und Gerste ist und bleibt die beste Fütterungsmethode, bei der man die Tiere am leichtesten gesund erhalten kann.

Volkswirtschaft.

Vom Tabakmarkt.

Nach einer Umfrage, die der Verband der Sigarenfabrikanten Unterhaden, des Pfalz und der angrenzenden Bezirke an seine Mitglieder über die gegenwärtige Lage der Sigaren-Industrie ergaben

ist, mußte der größere Teil der Mitglieder zu einer Erzeugungswahländerung überreden, ein Viertel aber auch zu Arbeiterentlassungen. Allgemein hat der Sigarenverbrauch eine wesentliche Einbuße erlitten. Die Lager der Hersteller sind durchweg fast angefüllt, und der Absatz läßt auf große Schwierigkeiten. Der ruhige Geschäftsgang im Sigarenhandel wirkt andauernd ungünstig auf den Verkehr am Pfälzer Markt abwärts ein. Die Fabrikanten kaufen immer nur für den dringenden Bedarf, der eben nicht groß ist. Aber trotz des verhältnismäßig schleppenden Verkaufs konnte sich infolge des knappen Angebotes die zuverlässige Stimmung am Markt behaupten. Nur bei der alten Ware findet man hier und da etwas mehr Neigung der Käufer zu Preisermäßigungen. Am festesten lag die 1910er Ware. Die Herbstabgabe haben zum Teil die Materialkosten bereits überhanden; man rechnet damit, daß nach der Beendigung der Fermentation sich das Geschäft etwas mehr heben wird. Die Umsätze in 1910er Tabaken beschränken sich auf wenige kleinerer Mengen. Die angelegten Preise waren sehr fest. Am Markt für alle Tabake hielt die Nachfrage nach Einlagen an. Bei dem verhältnismäßig kleinen Angebot war indes eine größere Ausdehnung des Geschäftes hierin unmöglich. Einige Voten gemöhnlicher Einlagen wurden, wie der „Koll. St.“ aus Mannheim gemeldet wird, zu 10 bis 15 Mark gehandelt. Das rege Interesse für entrippte Einlagen behauptete sich weiter, doch hand dem Begehre nur mäßiges Angebot gegenüber. Infolgedessen war bei allen Umsätzen die Bewertung hoch und dementsprechend zwischen 120 und 130 Mark für den Zentner. Alles Umlauf wurde im allgemeinen wenig angeboten. Für Schneidgut und Spinnstoffe zeigt sich andauernd Interesse, und es finden auch eine Reihe kleinerer Verkäufe darin statt; die Preise lagen durch-

aus fest.

Druckmann, Aktiengesellschaft in München, Augsburg und Berlin.

Im abgelaufenen Jahre stellte sich der Betriebsergebnis auf 698 441 M. (i. V. 752 888 M.). Die Verlagskosten sind mit 70 567 M. etwas höher als im Vorjahr (64 260 M.), Abschreibungen erforderlich 204 777 M. oder 9528 M. weniger, wovon ein Reingewinn von 423 097 M. (i. V. 478 007 M.) verbleibt, zu dem noch 94 152 M. (99 461 M.) Vorzins treten. Nach Dotierung der Reserve mit 25 000 M. (wie i. V.) sollen wieder 20 Prozent Dividende verteilt werden. Das ermöglicht sich dadurch, daß für Zantimonen 7576 M. weniger aufzuwenden sind (50 339 M.

gegen 57 915 M.) und daß der Spezialreserve 50 000 M. weniger (90 000 M. gegen 140 000 M.) überwiesen werden. Danach kann der Vortrag noch um 7767 M. erhöht werden. An der Dividende des laufenden Jahres nehmen 500 000 M. mehr teil, die Ende Dezember auf das Aktienkapital einberufen wurden, welches nunmehr 1 750 000 M. (i. 280 000 M.) beträgt. Die in der Bilanz mit 1 578 982 M. (i. 578 210 M.) erscheinenden Immobilien sind mit 952 641 M. (957 717 M.) Hypotheken belastet. Die ausstehenden Kaufschillingsscheine für erworbene Zweiggeschäfte ermäßigten sich durch Abzahlung von 1 277 819 M. auf 466 500 M. Die laufenden Verbindlichkeiten betragen 159 629 M. (215 941 M.) ungerichtet 167 810 M. (177 484 M.) im voraus vorzunehmende Abonnementsbeiträge und im laufenden Jahre fällige Verbindlichkeiten. Ueberseits werden 657 022 M. (702 893 M.) Kassenstände angeführt, sowie 64 026 M. (111 221 M.) in Bar und Wechseln und 7160 M. (8456 M.) in Wertpapieren und Beteiligungen. Die Verlagsrechte stehen mit 1 187 001 (970 001) M. zu Buch, die Warenvorräte des Verlagsgeschäfts sind mit 101 462 M. (57 181 M.) bewertet. Die Gesellschaft hat durch die diesjährigen Zuweisungen ihre Reserven einschließlich Gewinnvortrag auf 896 910 M. (744 153 M.) gebracht.

Geschäftliches.

Eine Bitte kam kürzlich zum Ausdruck, deren Gegenstand weitere Kreise, namentlich unsere Leser, interessieren dürfte. Es handelt sich um die Herkunft des Wortes „Montag“ bei König'schen Anzeigen. Der Gewinner hatte richtig argumentiert, daß es ein holländischer Eigenname sein müsse. In der Tat ist Julius König der Sohn eines aus Holland kommenden Großindustriellen, der in der Schweiz mehrere bedeutende Getreidemühlen besaß. Der Sohn ererbte deren Betrieb und betrat sich auf Anregung einer Reihe hervorragender Metzger und Wärfelherren namentlich mit Gesellschaften und Verträgen auf dem Gebiete der Volkswirtschaft. Dabei erkaufte er schon damals — in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts — die absolute Rechte an dem Namen des Wärfelherren, das Uebertragungsrecht dieser Rechte sind König'schen Aktienbesitzern eingetragene Erzeugnisse (König'sche Wärfel, „König'sche Wärfel“, die bekanntlich ihren Flug lang durch die ganze Welt genommen haben.